



konzeptwerk
neue ökonomie

Jahresbericht 2017

Was (uns) wichtig ist

2017 feierten wir im Konzeptwerk unseren fünften Geburtstag – Zeit, eine erste Bilanz zu ziehen: Nach fünf Jahren haben wir uns rasanter entwickelt, als zum Zeitpunkt der Gründung denkbar war. Mittlerweile arbeiten 20 Personen im Konzeptwerk, tausende Menschen haben an unseren Veranstaltungen teilgenommen, unser Jahresbudget liegt bei fast 500.000 Euro. Doch ist das wichtig?

Wichtig ist, dass wir immer mitdenken, wie wir eine soziale und ökologische Transformation der Wirtschaft und Gesellschaft voranbringen können - bei allem, was wir tun. Das bedeutet, dass wir auch innerhalb des Konzeptwerkes umsetzen, wofür wir in der Gesellschaft arbeiten. Deshalb arbeiten wir basisdemokratisch – bei uns gewinnt nicht die Mehrheit, wir finden Konsense. Deshalb kochen wir unser Essen selbst, putzen unser Büro selbst und finanzieren keine Flugreisen. Wichtig ist auch, dass wir uns Zeit für strategische und emotionale

Fragen nehmen, Spaß an unserer Arbeit haben und über uns selbst lachen können.

Im Konzeptwerk verknüpfen wir Themen miteinander, die zu oft getrennt betrachtet werden – dafür bringen wir Akteur*innen an einen Tisch, die sich sonst nicht (genug) begegnen. Wir benennen Ungerechtigkeiten und entwickeln machbare Alternativen. Wir wollen Menschen dazu ermächtigen, selbst politisch aktiv zu werden – und freuen uns dementsprechend, dass wir oft von Leuten hören, dass wir sie inspirieren.

Für unsere Arbeit nehmen wir kein Geld von Unternehmen an, die unseren Zielen entgegenstehen.

All das ist wichtig. Denn aus diesen Gründen steht das Konzeptwerk für eine neue Wirtschaft. Eine Wirtschaft von allen, für alle, ökologisch und sozial. Wir freuen uns auf die nächsten fünf Jahre!

Inhalt

04 – Interviews

Unsere Arbeit

06 – Degrowth & Care

08 – Degrowth-Sommerschule 2017

10 – Selbstbestimmt & Solidarisch!

14 – 2017: Eine Übersicht

16 – Bildungsarbeit

21 – Publikationen

22 – Ausblick 2018

Unsere Finanzen

24 – Wie wir mit unseren Finanzen umgehen

25 – Die Zahlen

Über das Konzeptwerk

26 – Wer wo an was arbeitet

Impressum

Herausgeber*innen
Konzeptwerk Neue Ökonomie e.V. (gemeinnützig)
Klingenstraße 22
04229 Leipzig

Redaktion
Christopher Laumanns
Sandra Ziegengeist

Grafische Gestaltung
Peter Gericke — behance.net/grapicdesign

Rechte an Fotos
sofern nicht anders gekennzeichnet:
CC BY-NC-SA Konzeptwerk Neue Ökonomie

Coverfoto: Tim Wagner (CC BY-SA)
Foto Degrowth-Sommerschule: Tim Wagner (CC BY-SA)
Fotos Selbstbestimmt und Solidarisch: Leon Bischinger (C)

Druck
Thomas Druck Leipzig



Wir im Norden müssen uns auf den schwierigen Weg der Veränderung machen“

Ulrich Brand ist Professor für Internationale Politik in Wien und vielseitig politisch aktiv. Wir lernten ihn durch unsere kritische Begleitung der Enquete-Kommission „Wachstum, Wohlstand, Lebensqualität“ des Deutschen Bundestages kennen, deren Mitglied er war. Seitdem arbeiten wir nicht nur häufig zusammen, Prof. Brand ist auch Fördermitglied des Konzeptwerks. Christopher hat mit ihm darüber gesprochen, warum er das Konzeptwerk unterstützt und wie er politisch motiviert bleibt.



Lieber Uli Brand, wir arbeiten oft inhaltlich zusammen und Du bist ein Fördermitglied des Konzeptwerks. Warum unterstützt Du gerade uns auch finanziell?

Das Konzeptwerk ist eine der besten Initiativen im Zusammenspiel von kritischer Wissensproduktion und emanzipatorischen sozialen Bewegungen, die ich kenne. Außerdem möchte ich unterstützen, dass so viele engagierte und integre Menschen, die wirklich die Gesellschaft verändern wollen, sich auf solch solidarische Weise zusammentun.

Dich und uns beschäftigt ja, wie eine sozial-ökologische Transformation gelingen kann. Wie siehst Du Deine Rolle in den kommenden Jahren?

Ihr meint, neben der Unterstützung für das Konzeptwerk? Im Ernst: Die sehe ich insbesondere in Forschung und Lehre; gerade an der Uni Wien erreiche ich viele Studierende und wir haben jede Menge kritische und engagierte Leute. In der Forschung bearbeite ich Themen wie den Umbau der Automobilindustrie in Europa oder Alternativen zum vorherrschenden Entwicklungsmodell in Lateinamerika, welches auf der Ausbeutung von natürlichen Ressourcen beruht. Aber ich versuche natürlich auch, mich über die Universität hinaus öffentlich zu engagieren.

Welche Hoffnungen hast Du für die Zukunft des Konzeptwerks - und wo siehst Du Gefahren?

Macht weiter wie bisher und verändert euch umsichtig, reflektiert. Es ist gut, wenn ihr mehr Projekte macht und auch mehr Menschen im Konzeptwerk tätig sind. Die Gefahr liegt – wie immer bei solch einer Art sich zu organisieren – dass es auch gefühlt immer um sehr viel geht und die Einzelnen sich überfordern.

Klimawandel, Kriege, erstarkte rechte Bewegungen... die Situation macht viele Menschen fatalistisch. Ich finde Du schaffst es immer wieder, Optimismus und Tatendrang zu vermitteln. Was inspiriert Dich in dieser Zeit?

Zum einen Menschen wie ihr in eurer Generation. Das ist wirklich so. Zum anderen bin ich ja in den für kritisches politisches Denken ziemlich tristen 1990er Jahren aktiv gewesen, doch auch damals gab es viele tolle, engagierte und integre Menschen. Das hat mich auch für mein wissenschaftliches Tun motiviert. Dazu kommen meine Erfahrungen in Lateinamerika, in den 90ern vor allem in Chiapas mit den Zapatistas. Damals habe ich als jemand aus dem globalen Norden, der zudem mit so vielen Privilegien ausgestattet ist, die Perspektive eingenommen, dass wir im Norden uns auf den schwierigen Weg der Veränderung machen müssen. Na, und schließlich sollten auch wir, die wir gesellschaftspolitische Verantwortung übernehmen, auf einem guten Leben im Hier und Jetzt für uns und unsere Mitmenschen bestehen. Gerade nicht zynisch und unsolidarisch, auf die eigene Karriere und den eigenen Konsum fixiert, sondern eben ein neugieriges, interessantes, sinnerfülltes... ja, auch anstrengendes Leben, weil wir solidarisch sind und was zum Besseren verändern wollen. Dafür brauchen wir geeignete Lebens- und Arbeitszusammenhänge.

Wir stehen in nächster Zeit an einem Scheidepunkt.“

2017 feierten wir den fünften Geburtstag des Konzeptwerks. Susanne, Johannes, Nina und Christopher haben den Verein mitgegründet - und blicken nun auf die Entwicklung des Konzeptwerks zurück.



Warum habt Ihr das Konzeptwerk gegründet?

Nina: Einer der Hauptgründe war die Analyse, dass es nicht genug Akteure gibt, die soziale und ökologische Fragen zusammendenken. ——— **Christopher:** Ein Teil der Gründungsgruppe hat zusammen studiert und aktivistisch zusammengearbeitet, diese Energie und unsere Freundschaften wollten wir erhalten. Dann war da der Glaube, dass es effektiver ist, einen eigenen Verein zu gründen, als sich an vorgegebene Hierarchien und Konzepte anpassen zu müssen. Und wir wollten basisdemokratisch arbeiten, ohne Chefs. ——— **Susanne:** Simon und ich wollten eigentlich Lehrer*innen werden. Die Ideen für das Konzeptwerk fanden wir dann aber so spannend, dass wir uns entschlossen, Bildungsangebote zu den Themen zu entwickeln.

Wie hat sich der Verein seitdem entwickelt?

Johannes: Am Anfang waren wir zu acht, hockten in einem ehemaligen Klassenzimmer und alle verdienten ihr Geld anderswo. Mittlerweile leben 20 Leute von der Arbeit im Konzeptwerk. Wenn man in dem Klassenzimmer den Wasserkocher anschaltete, war es so laut, dass niemand mehr telefonieren konnte. Jetzt haben wir schöne Büroräume mit einer Küche, Besprechungsräumen und einer alten Telefonzelle für ungestörte Telefonate. ——— **Nina:** Wir haben uns „etabliert“, Leute kennen uns und sehen uns als kompetente Ansprechpartner*innen. Am Anfang hatten wir vor, Forschungsergebnisse zu verbreiten und auch selbst zu forschen, während wir jetzt eher Veranstaltungen organisieren, Bewegungen vernetzen und Treffen moderieren. Das liegt daran, dass wir unseren Platz an der Schnittstelle zwischen Sozialen Bewegungen, Wissenschaft und Zivilgesellschaft gefunden haben. Entscheidend dafür war die Internationale Degrowth-Konferenz 2014 in Leipzig. Wir haben gelernt, große Projekte zu organisieren und einen Haufen Kontakte bekommen – das hat unsere Arbeit professionalisiert und strategisch geschärft. ——— **Susanne:** Im Bildungsbereich haben wir von Anfang an ähnliche Sachen wie heute gemacht, nur dass wir ebenfalls sehr viel professioneller und bekannter geworden sind. Zu Beginn mussten wir viele Klinken putzen, heute bekommen wir mehr Anfragen als wir bedienen können.

Gibt es Dinge, die Ihr anders machen würdet?

Johannes: „Wir würden nichts anders machen“ klingt arrogant, aber da wir eh die ganze Zeit unsere Arbeit reflektieren und anpassen, gab es nicht das große Ding, das total schief lief. Klar sind einige Sachen nicht so gut gegangen, aber wir haben halt ausprobiert, uns manchmal verrannt, und dadurch gelernt. ——— **Nina:** Wir sind mit dem Konzeptwerk auch persönlich gewachsen. Früher haben alle fast alles gemacht, jetzt gibt es eine stärkere Spezialisierung. Dadurch haben wir auch viel Verantwortung an Leute abgegeben, die dazugekommen sind.

Wo steht das Konzeptwerk in weiteren fünf Jahren?

Susanne: Ich hoffe, dass wir in fünf Jahren immer noch in flachen Hierarchien arbeiten und uns weiterhin so reflektiert entwickeln wie bisher. Und dass es weiterhin so viel Spaß macht, hier zu arbeiten und unsere Ziele gemeinsam und selbstbestimmt zu verfolgen – auch wenn das oft anstrengend ist. ——— **Nina:** Ich glaube wir stehen in nächster Zeit an einem Scheidepunkt: Wollen wir bleiben wie jetzt, also ein solider und zugleich innovativer Akteur, bei dem alle Mitarbeiter*innen sich kennen und grob mitbekommen, was alles so passiert? Oder wollen wir nochmal stark wachsen und versuchen, deutlich mehr Einfluss auf die Bundespolitik zu nehmen? Die Frage stellt sich in einer Situation, die ja eher zum Verzweifeln ist. Ökologisch steuern wir auf eine Katastrophe zu, der Rechtspopulismus erstarkt, viele Leute sind politikverdrossen... Die Gesellschaft wird sich in fünf Jahren also auf jeden Fall verändert haben. Die Richtung ist nicht ausgemacht, aber ich bin leider nicht optimistisch. ——— **Christopher:** Ich glaube schon, dass wir dann Teil einer großen Bewegung sind, die den Kohleausstieg so gut wie geschafft hat und die den Rechtspopulismus stark zurückdrängt - weil sie eine visionäre und trotzdem greifbare, realistische Politik formuliert, die den Menschen Hoffnung gibt. Darauf sollten wir uns jetzt konzentrieren.

Die Grundlage für das Funktionieren unserer Gesellschaft

Wirtschaft ist Produktion, Lohnarbeit und der Finanzmarkt - oder? Nein! Wirtschaft umfasst die Gesamtheit aller Arbeiten, eingeschlossen Kochen, Putzen, Waschen, die Begleitung von Kindern und das Sorgen für Pflegebedürftige. Das Konzeptwerk arbeitet daher drei Jahre lang an den Verbindungslinien von „Degrowth“ (Postwachstumsökonomie) und „Care“ (sich sorgen, Sorge-Arbeit). Hier ist der Steckbrief des Projekts:

Laufzeit

2017 – 2019

Worum ging's?

2017 haben wir eine Regionalgruppe des Netzwerks Care Revolution in Leipzig ins Leben gerufen. Zusammen mit der Gruppe haben wir dann eine MitMachKonferenz zu Degrowth und Care organisiert. Zudem haben wir uns in das bundesweite Netzwerk Care Revolution eingebracht.

Aktivitäten

- » 21.01.2017: Gründung Regionalgruppe Care Revolution Leipzig
 - mit 30 Teilnehmenden und einem regen Diskussionsaustausch
 - über's Jahr hinweg regelmäßige Treffen und Aufbau einer Gruppe mit durchschnittlich 10 Menschen
 - Zwei Arbeitsgruppen: „Bildung/Konferenz“ und „Pflege“
 - Die AG Bildung/Konferenz organisierte mit unserer Unterstützung die MitMachKonferenz „Für den Wandel sorgen“
- » Unterschiedliche Workshops, z.B. auf dem Klimacamp im Rheinland, Gendernetzwerktagung in Dresden oder der Wandelwoche in Brandenburg
- » 17. bis 19.11.2017: MitMachKonferenz „Für den Wandel sorgen“ mit ca. 200 Teilnehmenden, darunter bis zu 30 Kindern.

Warum war dieses Projekt wichtig für eine sozial-ökologische Transformation?

Wir wollen die Wirtschaft als Ganzes in den Blick nehmen und dabei Sorge-Arbeiten sichtbar machen. Sorge-Arbeiten werden gar nicht oder schlecht entlohnt, kaum wertgeschätzt und überwiegend von Frauen* erledigt. Sie bilden jedoch die Grundlage für das Funktionieren unserer Gesellschaft.

Eine wichtige Erkenntnis aus dem Projekt

Das Netzwerk Care Revolution ist ein weiterer wichtiger Bündnispartner auf dem Weg zu einem sozial-ökologischen Wandel.

Lieblingmoment

Samstag Abend auf der MitMachKonferenz: Als ich dort die vielen angeregten Unterhaltungen von so unterschiedlichen Leuten sah, wurde mir erneut klar, wie wichtig es ist, Austauschräume zu schaffen. – Charlotte

Was hat nicht so gut funktioniert?

Die Mobilisierung von Menschen, die in Sorge-Einrichtungen arbeiten (z.B. Krankenhäuser, Kitas oder Altenpflegeheime). Wir haben viele Flyer verteilt und Einrichtungen besucht, aber nur wenig Rückmeldung erhalten.

Stressfaktor von 1 – 10

4! Die Organisationsgruppe der Konferenz und alle Mithelfenden war so super aufgestellt, dass alles sehr entspannt über die Bühne ging.

Wer hat am Projekt mitgearbeitet?

Jonathan Rentsch, Andrea Vetter, Charlotte Hitzfelder, Mike Korsonewski

Wie geht's weiter?

- » Wir entwickeln neue Bildungsmethoden, um das Thema stärker in unserer Bildungsarbeit zu verankern.
- » Wir organisieren im Juni einen Segeltörn zum Thema auf dem Bildungsschiff „Lovis“
- » Ende 2018 rufen wir mit dem Netzwerk Care Revolution zu einem Aktionsratschlag auf, um für 2019 eine Kampagne und Konferenz vorzubereiten.



46.000 Euro Schulden und andere Glücksfälle

Was ist schwieriger? In kürzester Zeit 46.000 Euro auftreiben oder endlich eine breite Diskussion über die Zukunft des Rheinischen Braunkohlereviere anzetteln? Für den Organisationskreis der Degrowth-Sommerschule waren beide große Herausforderungen... Christopher Laumanns berichtet.

With a little help from our friends: Wie wir einen Finanztagebau stopften...

Zehn Tage vor Beginn der Sommerschule, die im dritten Jahr auf dem Klimacamp im Rheinland zu Gast war, erreichte uns im Konzeptwerk die Hiobsbotschaft: Die Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW kündigte fristlos ihre Förderung. 46.000 Euro, fast die Hälfte des Budgets, waren von einem auf den anderen Tag weg. Die Begründung: Die Sommerschule finde zu nah an den Aktionen des zivilen Ungehorsams statt, die vom Klimacamp ausgingen. Tatsächlich waren solche Aktionen angekündigt, allerdings erst für die Zeit nach der Sommerschule.

Statt uns bremsen zu lassen, entschieden wir mit dem Organisationskreis der Sommerschule, das Thema publik zu machen und eine Spendenkampagne auf dem Boden zu stampfen – zusätzlich zu der Arbeit, die mit der Durchführung der Veranstaltung vor uns allen lag.

Noch während des Camp-Aufbaus drehten wir ein Video, veröffentlichten ein Interview zu den Hintergründen und machten über Newsletter, E-Mails und Social-Media-Kanäle auf die Lage der Sommerschule aufmerksam. Die anschließende Welle der Solidarität überwältigte uns. Einzelpersonen spendeten etwa 25.000 Euro zur Rettung der Sommerschule. Hinzu kamen mehrere Stiftungen (Rosa Luxemburg-Stiftung, Stiftung Trias, Selbach Umweltstiftung und andere), die mit größeren Beträgen einsprangen. Zu dieser schnellen finanziellen Hilfe kamen unzählige Schreiben hinzu, die uns Mut machten und Unterstützung anboten. Für uns war das ein Zeichen, dass wir politisch auf einem guten Weg sind – mit tollen Mitstreiter*innen. Danke an alle, die die Sommerschule retteten!

Übrigens: Rechtlich gesehen lag die Verantwortung für den plötzlichen Schuldenberg beim Konzeptwerk. Doch der größtenteils ehrenamtliche, basisdemokratische Organisationskreis der Sommerschule versicherte, dass er das Geld auftreiben werde. Für uns ist das ein weiterer Beweis dafür, wie gut es ist, mit Basisdemokratie zu experimentieren und sie fortzuentwickeln!

... und die Debatte über die Zukunft des Rheinischen Braunkohle-Reviers anfeuerten.

Wie schon im letzten Jahr war einer der inhaltlichen Schwerpunkte der Sommerschule die Frage nach der Zukunft des Rheinischen Braunkohlereviere. Denn hier müssen Degrowth-Konzepte auf den Prüfstand: Wie viel Strom braucht die Gesellschaft? Wie soll er produziert werden? Wie lassen sich dreckige Industrien sozial gerecht abwickeln? Die Hauptveranstaltung hierzu war die Podiumsdiskussion "Was kommt nach der Braunkohle? Und wie wird der Weg dorthin gerecht?" in der Stadthalle Erkelenz. Erstmals sprachen auf dem Podium öffentlich RWE-Beschäftigte, Klima-Aktive und Menschen aus der Region gemeinsam über die Gestaltung des Kohleausstiegs. Unter den 300 Besucher*innen waren viele Menschen aus der Region sowie Beschäftigte von RWE. Die Anwesenden diskutierten auch untereinander sehr angeregt. Auch in den Medien wurde die Podiumsdiskussion gut wahrgenommen, so war z.B. der WDR mit einem Kamera-Team vor Ort.

Neben der Podiumsdiskussion gab es zum Auftakt der Sommerschule eine Radtour zu den "Geschichten des Widerstands" im Rheinischen Revier. Dabei wurden besonders auch ältere Anwohner*innen besucht, die auf eine lange Geschichte des Kampfes gegen Umsiedlungen, Abgaggerung und Kohleverstromung zurückblicken. Die 81-jährige Gisela Irving aus Holzweiler zog nach 40 Jahren Widerstand die Bilanz, dass es eine gut vernetzte und radikale Bewegung brauche. Auch die Camp-Führungen, die das Klimacamp anbot, wurden von Anwohner*innen rege genutzt, so dass die Suche nach Alternativen in diesem Jahr in viel engerem Austausch mit der lokalen Bevölkerung stattfand. Damit ist ein guter Grundstein für die zukünftige Zusammenarbeit gelegt. Ein besonderer Höhepunkt war die Teilnahme von Bergbau-Gewerkschafter Manfred Maresch an einem Kurs der Sommerschule zum Strukturwandel. Die Teilnehmenden und Kursleiter*innen zeigten sich am Ende des Kurses begeistert und auch Maresch meinte: "Ich finde es sehr wohltuend, in welcher respektvoller Atmosphäre die Gespräche hier stattfinden – und das obwohl man hier unterschiedlicher Meinung ist. Das macht mir Spaß."



Selbstbestimmt und solidarisch! Konferenz zu Migration, Entwicklung und ökologischer Krise.

6.-8. Oktober 2017, Leipzig – Was verbindet die Diskussionen über eine gerechte Gestaltung von Migration mit der Bewegung für eine ökologisch und sozial verträgliche Wirtschaftsweise? Wie hängen alternative Konzepte wie „Degrowth“ oder „Post-Development“ mit einer dekolonialen Perspektive auf Fluchtursachen zusammen? Mit einer Konferenz im Herbst 2017 beleuchteten wir die Zusammenhänge zwischen Flucht und Migration, selbstbestimmter Entwicklung und ökologischen Krisen - in Workshops und Podiumsdiskussionen, in Ausstellungen und Theaterstücken. Insgesamt kamen rund 700 Menschen zur Konferenz nach Leipzig - weit mehr als wir erwartet hatten. Mit der Veranstaltung verknüpften wir auf den ersten Blick voneinander unabhängige Fragen und stellten sie in einen größeren Zusammenhang. Durch die Konferenz sollten Brücken zwischen unterschiedlichen Bewegungen geschlagen werden: Bewegungsfreiheit, Antirassismus, Feminismus, Landwirtschaft, Degrowth, Klimagerechtigkeit.

Um diese Fragen ging es auf der Konferenz

- » Aus welchen Gründen machen sich Geflüchtete und Migrant*innen auf den Weg?
- » Was meinen wir, wenn wir das Recht auf selbstbestimmte Entwicklung fordern?
- » Welche alternativen Konzepte oder Strategien zum dominanten westlichen Entwicklungsmodell gibt es bereits?
- » In welchen Bereichen muss es auf globaler, nationaler und lokaler Ebene jeweils Veränderungen geben?
- » Wie können Migrant*innen und Geflüchtete in Europa – oder die Diaspora-Communities insgesamt – alternative Entwicklungswege von unten in ihren Herkunftsländern politisch, finanziell und sozial unterstützen?
- » Inwieweit führt die Abschottungspolitik der EU dazu, dass genau solche Unterstützungen durch die Diaspora verhindert werden?
- » In welche Richtung müssen sich die reichen Industrie- und Schwellenländer entwickeln, wenn es nicht endgültig zum ökologischen (Klima-)Kollaps kommen soll?



☞ *Wer alle Krisen, mit denen wir es aktuell zu tun haben, isoliert voneinander betrachtet, hat ein riesiges Wahrnehmungsproblem. Das Boot, das am kentern ist, ist nicht nur das Boot der Geflüchteten, sondern das der gesamten Menschheit. Was die Menschen brauchen, sind Räume, in denen sie ihre Vielfalt entdecken und sich selbst organisieren können. Sie brauchen Räume, in denen sie die Veränderungen gestalten können, die sie selbst für notwendig halten und die nicht den Interessen von außen dienen.“*

—Boniface Mabanza, Kirchliche Arbeitsstelle Südliches Afrika in Heidelberg

☞ *Der Zusammenhang zwischen Migration, selbstbestimmter Entwicklung und ökologischer Krise ist aus unserer Sicht absolut elementar. Denn es ist ausgesprochen zynisch und fatal, dass Flucht und Migration in Europa überwiegend unter Schlagworten wie Migrationskontrolle, Obergrenzen oder angeblich fehlender Integrationsbereitschaft diskutiert werden. Auf diese Weise wird vor allem der von Flüchtlingsselfstorganisationen bereits seit langem geprägte Slogan ‚Wir sind hier, weil ihr unsere Länder zerstört!‘ systematisch ausgeblendet.*

—Matthias Schmelzer, Miriam Gutekunst und Lydia Lierke / Konzeptwerk Neue Ökonomie

☞ *Wenn wir über die Geschlechtergleichberechtigung im globalen Kontext reden, brauchen wir einen Feminismus, der den Kolonialismus mitdenkt. Das heißt, dass die Benachteiligung von Frauen auf dem afrikanischen Kontinent auch mit den Ungleichgewichten zwischen Europa und Afrika zu tun hat.“*

—Mercia Andrews, Direktorin von TCOE, Trust for Community Outreach and Education, Kapstadt

☞ *Zirkuläre Migration ist keine Utopie. Zirkuläre Migration ist ein Menschenrecht. Bewegungsfreiheit darf nicht als Sicherheitsfrage oder unter dem Aspekt der Kontrolle von Menschenströmen betrachtet werden. Wir brauchen eine neue, offene Dynamik.“*

—Alassane Dicko, Afrique-Europe-Interact, Mali

☞ *Für mich ist der ‚Marshallplan mit Afrika‘ eine neue Form der Kolonialisierung. Das ist kein Deal, es geht nur darum, die Menschen von Europa fernzuhalten.“*

—Napuli Paul Görlich, Aktivistin, Berlin

☞ *Ich stelle diese Frage an die Europäer: Wenn ihr wirklich Veränderung wollt, seid ihr bereit zu verzichten? Für das, was ihr habt, bluten hier in Afrika Menschen.“*

—Frewyni Habtemariam, Eritrean Initiative for Dialogue and Cooperation, Berlin

☞ *Die zerstörerische imperiale Produktions- und Lebensweise muss ganz grundlegend verändert werden. Dazu müssen die wirtschaftlichen, sozialen und ökologischen Probleme gleichzeitig bearbeitet werden. Die sozialen Bewegungen für globale Klimagerechtigkeit und für einen Ausstieg aus der Braunkohle in Deutschland sind Teil jener Auseinandersetzungen, die im globalen Süden gegen die Ausbeutung der natürlichen Ressourcen um jeden Preis gerichtet sind. Eine Ökologisierung der Landwirtschaft in Europa nimmt ganz unmittelbar den Druck auf das Land und die KleinbäuerInnen in Afrika, Asien und Lateinamerika, die ansonsten von den Agrarkonzernen verdrängt werden.*

—Ulrich Brand, Professor für Internationale Politik, Universität Wien

☞ *Die aktuellen Fluchtbewegungen halten uns vor Augen, dass ein gutes Leben in vielen Ländern weltweit nicht möglich ist. Dabei ist Flucht ein politischer Akt, die dominierenden Machtverhältnisse und Verteilungsungleichheiten zu durchbrechen und sich Teilhabe am Wohlstand anzueignen. Die Abschottungspolitik und verschärfte Asylgesetzgebung der Europäischen Union machen deutlich, wie eigene Privilegien und der westliche Lebensstil gesichert und eine Öffnung sowie ein Teilen des Wohlstands unbedingt verhindert werden sollen. Geflüchtete und Migrant*innen werden als ‚Eindringlinge‘ gesehen, denen das Recht auf Bewegungsfreiheit aberkannt wird. Gleichzeitig besitzen Europäer*innen das Privileg, nahezu ohne Hindernisse die Welt zu bereisen, kennenzulernen und sich anzueignen. Dass grenzüberschreitende Migration auch als gesellschaftliche Bereicherung und Normalität angesehen werden kann, zeigt die traditionelle Praxis der innerafrikanischen Pendelmigrant*innen, die im Rahmen der Westafrikanischen Wirtschaftsgemeinschaft festgeschrieben ist.“*

—Matthias Schmelzer, Miriam Gutekunst und Lydia Lierke / Konzeptwerk Neue Ökonomie



Das Konzeptwerk und die Organisation der Konferenz

Die Konferenz wurde von einem basisdemokratischen Vorbereitungskreis organisiert, an dem Aktivist*innen verschiedener Organisationen sowie Einzelpersonen mitwirkten. Die beteiligten Organisationen waren u.a. *afrique-europe-interact*, *corasol*, *glokal*, das Konzeptwerk, das Entwicklungspolitische Netzwerk Sachsen sowie die *No Stress Tour*.

Trotz unserer Erfahrung in der Zusammenarbeit mit größtenteils ehrenamtlichen Organisationskreisen stellte uns die Vorbereitung der Konferenz vor große Herausforderungen. Dafür gab es diverse Gründe, zu nennen sind hier neben den großen Anforderungen an die Konferenz selbst (Übernachtungsmöglichkeiten organisieren, Dolmetschen in drei Sprachen etc.) insbesondere die riesigen Unterschiede an Privilegien zwischen den drei Mitarbeiter*innen des Konzeptwerks, die alle drei einen deutschen Pass besitzen, und den Menschen mit Fluchterfahrung und z.T. ungesichertem Aufenthaltsstatus im Organisationskreis. Des Weiteren gibt es deutlich verschiedene Arbeitskulturen zwischen den teilnehmenden Organisationen. Die daraus resultierenden Schwierigkeiten, wie auch die Tatsache, dass wir 2018 die weiterhin wichtige Verbindung der Themen der Konferenz nicht schwerpunktmäßig weiterführen, versuchen wir im Konzeptwerk selbstkritisch zu diskutieren.



Mehr Informationen zum Thema und zur Konferenz

Auf dem Degrowth-Webportal finden sich Filme und weitere Bilder von der Konferenz, u.a. gibt es zahlreiche Redebeiträge als Videos. Auch gibt es dort eine Stellungnahme zur rassistisch motivierten Polizeigewalt, die während des Wochenendes zwei Referenten der Konferenz in Leipzig widerfuhr. Alle Informationen zur Konferenz auf dem Webportal liegen auf Deutsch, Englisch und Französisch vor.

→ degrowth.info/de/selbstbestimmt-solidarisch

Unser Jahr 2017

— Januar

Gründung von Care Revolution Leipzig

Im Januar sind wir an der Gründung der Ortsgruppe des Netzwerks Care Revolution beteiligt. Die Gruppe ist nicht nur an der MitMachKonferenz im November beteiligt, sondern führt auch eigene Aktivitäten durch und ist auch 2018 weiterhin aktiv. Mehr zum Projekt ab Seite 6.

— März

"Degrowth in Bewegung(en)" erscheint als Buch

Zur Veröffentlichung laden wir zu einer Podiumsdiskussion im Rahmen der Leipziger Buchmesse ein. Wir sind etwas skeptisch, ob das eine gute Idee ist, schließlich häufen sich zu der Zeit die spannenden Abendveranstaltungen in Leipzig. Die Angst ist aber unbegründet: das Social Impact Lab ist mit 130 Personen übertoll. Mehr Informationen zum Buch auf Seite 21.

Wir ziehen uns zurück nach Großkayna

Zwei Mal pro Jahr fahren wir auf "Rückzug", um über unsere Strategien und Arbeitsweisen nachzudenken, uns emotional auszutauschen und all die Themen anzugehen, für die im Alltag wenig Zeit ist. Dieses Mal sind wir in Großkayna nahe Merseburg – und tagen damit zum ersten Mal in einer entweihten Kirche.

— April

Unser fünfter Geburtstag!

Wir feiern zum ersten Mal einen Konzeptwerk-Geburtstag und laden dazu in unser Büro ein. Es gibt Sekt aus Aufstrich-Gläsern und Workshops zu unseren Themen. Am Abend ziehen wir in die "Spelunke" um, wo es Lagerfeuer und Musik bis spät in die Nacht gibt.



Zwei Mal pro Jahr machen wir einen "Rückzug" - und haben die letzten Male in einer entweihten Kirche getaggt.



Kai an unserem gut besuchten Stand auf dem G20-Alternative Summit in Hamburg.

— Mai

Wir veröffentlichen eine Argumente-Sammlung zum Thema Postwachstum

Zahlreiche Mitglieder des Konzeptwerks arbeiteten gemeinsam an "Kein Wachstum ist auch (k)eine Lösung". Das Heft entkräftet typische Begründungen für mehr Wirtschaftswachstum und liefert Antworten auf die häufigsten Einwände gegen eine Postwachstumsökonomie. Es ist kostenlos zu bestellen und auch zum Download verfügbar. Mehr Informationen dazu auf Seite 21.

— Juni

Endlich Wachstum wächst!

"Endlich Wachstum ZWEI!" erscheint. Mit dem Heft stellen wir Menschen 34 neue Bildungsmethoden in gedruckter Form zur Verfügung. Es ist schön, es nach der langen Entwicklungsphase endlich in den Händen zu halten! Mehr Informationen zum Heft gibt es auf Seite 21.

— Juli

Das Konzeptwerk auf dem Alternativgipfel zum Treffen der G20 in Hamburg

Mittlerweile ist im Getöse um die Ereignisse in Hamburg weitgehend untergegangen, dass es während des G20-Gipfels den sehr gut besuchten "Gipfel für globale Solidarität" gab. Wir sind im Juli mit mehreren Veranstaltungen vertreten und werden angenehm überrascht vom großen Interesse der Teilnehmenden, von denen viele zum ersten Mal auf einem solchen Kongress sind.

— August

Ein Schuldenberg als Glücksfall: Die Degrowth-Sommerschule im Rheinland

10 Tage vor dem Beginn unseres größten Projektes des Jahres wird uns knapp die Hälfte des Budgets gestrichen. Warum das Projekt trotzdem ein großer Erfolg wird? Siehe Seite 8.

Seminar: Beziehungskrise

Auf dem Schulbauernhof Hutzelberg bei Kassel verbringen wir mit einer Gruppe vier intensive Tage zum Thema Mensch-Natur-Beziehungen. Draußen und drinnen, theoretisch und praktisch, individuell und gesellschaftlich.



Zu unserem fünften Geburtstag bekamen wir in unserem Büro ein Ständchen vom "Bestaussehendsten Chor".

September

Wir gewinnen einen Preis!

Uns wird der Preis „Werte leben - Zukunft gestalten“ der Evangelischen Akademie Bad Boll verliehen. Der Preis wird zum ersten Mal vergeben und wir freuen uns sehr über den mit 2000€ dotierten ersten Platz. Leider fällt die Vergabe des Preises in eine arbeitsreiche Zeit, weshalb Kai ihn allein in Bad Boll entgegennimmt. Das Publikum dort hat sich den Tag über mit dem Zustand der Demokratie auseinandergesetzt. Kai nutzt seine Dankesrede für eine praktische Ergänzung und gibt zugleich einen Einblick in unsere basisdemokratische Arbeitsweise: er erklärt die Handzeichen, welche wir für schnelle Kommunikation in großen Gruppen nutzen.

Seminar: Ackern für die Zukunft

Unser Seminar zu Landwirtschaft und Ernährung findet zum zweiten Mal in Sehlis bei Leipzig statt. Wir beschäftigen uns mit über 20 Teilnehmenden mit den Fragen, welche Konzepte es für eine nachhaltigere Ernährung gibt und wie Landwirtschaft solidarisch geht. Anders als beim ersten Mal haben wir super Wetter und können das Landleben auf dem Hof und auf unserer Apfel-Zelt-Wiese richtig genießen.

Nina veröffentlicht ihre fünfte Kolumne in der Frankfurter Rundschau

Eine wichtige Arbeit des Konzeptwerks ist die Beeinflussung öffentlicher Diskurse. Dafür geben wir Interviews und veröffentlichen selbst Texte. Ein Beispiel ist die Kolumne "Gastwirtschaft" in der Frankfurter Rundschau, zu der Nina alle sechs Wochen einen Artikel beisteuert. Ihre fünfte Kolumne behandelte den Zusammenhang zwischen der Wirtschaftsweise der Länder des Nordens und den Fluchtbewegungen auf der Welt. Die Kolumne findet sich im Pressespiegel auf unserer Website.

Oktober

Eltern im Konzeptwerk

Auf unserem zweiten Rückzug diskutieren wir, wie viel wir arbeiten wollen und müssen, wie viel wir verdienen wollen und können. Eine zentrale Frage dabei: Wie ist die Arbeit im Konzeptwerk gut mit Sorge-Arbeit vereinbar? Insbesondere für Eltern ist es herausfordernd, mit begrenzten Kapazitäten in einem Kollektiv zu arbeiten, in dem ein hohes Engagement gefragt ist. Für diejenigen ohne Kinder bedeutet die Rücksicht auf die Bedürfnisse der Eltern wiederum oft mehr Arbeit. Diese Situation führt zu Konflikten, für die wir miteinander Lösungen suchen.

Uniseminar zu Transformativer Bildung startet

In einem Seminar für Lehramtsstudierende an der Uni Leipzig beschäftigen wir uns ein Semester lang damit, inwiefern eine sozial-ökologische Transformation mit dem derzeitigen Schulsystem vereinbar ist. Wir erforschen, welche Lernkulturen, Inhalte und Haltungen dazu beitragen können, transformative Lernprozesse zu unterstützen.

Konferenz: Selbstbestimmt und Solidarisch!

Drei Tage zur Verbindung der Themen Migration, selbstbestimmte Entwicklung und ökologische Krisen – und mit 700 Leuten doppelt so viele Teilnehmende wie erwartet. Den ausführlichen Bericht von der Konferenz gibt es ab Seite 10.

November

MitMachKonferenz "Für den Wandel sorgen"

Die Konferenz zur Verbindung der Themen Sorge-Arbeit und Postwachstumsökonomie findet in der Nachbarschaftsschule in Leipzig statt – und ist mit 150 Teilnehmenden genauso groß, wie wir es uns gewünscht haben. Die Zusammenarbeit mit dem Netzwerk Care Revolution läuft super und so freuen wir uns auf die weiteren Projekte in der Zukunft. Mehr Informationen zum Projekt ab Seite 6.

Beratungstag zum Thema "Anti-Diskriminierung"

Wir arbeiten an einer Anti-Diskriminierungsstrategie, um für Diskriminierungsformen sensibler zu sein und selbst nicht/weniger zu diskriminieren – sowohl in unserer Arbeit nach außen als auch in unserer internen Organisation. Ein Schritt dazu war, dass wir 2017 alle Trainings besuchten, um uns mit unserem Weiß-Sein auseinanderzusetzen. Ein weiterer Schritt war ein Tag mit dem Anti-Diskriminierungstrainer Mutlu Ergün-Hamaz, der uns verschiedene Dimensionen der Anti-Diskriminierung für unsere Arbeit aufzeigte.

Bei unserem Seminar "Ackern für die Zukunft" ist der Name auch Programm.



Unsere Bildungsarbeit

**2017 haben wir unsere Bildungsarbeit stark weiterentwickelt.
Hier eine (gekürzte) Übersicht unserer Veranstaltungen:**

— Januar

■ „Stimmen aus dem Süden“

Workshop mit Genial-Sozial in Bautzen | Mit engagierten Schüler_innen haben wir über Entwicklungsverständnisse, Ungleichheit und wirtschaftliche Alternativen diskutiert

— Februar

■ Beteiligung an der Vorbereitung zur Entwicklungspolitischen Konferenz Sachsen

Als Mitglied des Entwicklungspolitischen Netzwerks Sachsen (ENS-Sachsen) haben wir eine Konferenz zu den Herausforderungen der Globalisierung unterstützt

■ „Unendliches Wachstum? Von Grenzen und Alternativen“

Uni-Seminar Tübingen | Auch 2017 haben wir wieder ein Blockseminar zu den Grenzen des Wachstums und Transformationsperspektiven durchgeführt

— April

■ „Jetzt aber richtig!?“

Beiträge zur Ringvorlesung Bildung für Nachhaltige Entwicklung (BNE) für Lehramtstudierende in Leipzig | Vorträge zu Bildung im Kontext der Sozial-ökologischen Transformation

■ „Wirtschaftswachstum, Wachstumskritik und Alternativen“

Workshop Gesamtschule Wörlitz | Mit Schüler*innen haben wir über grundlegende Dynamiken unserer Wirtschaft und Dimensionen der Nachhaltigkeit diskutiert

— Juni

■ „Leave no one behind - yes, and on which path?“

Ringvorlesung zu den Sustainable Development Goals (SDGs) an der Uni Dresden | Vortrag und kritische Betrachtung zum SDG Nr. 8 - Förderung nachhaltigen Wachstums

— Juli

■ „Weiter wie bisher ist keine Option! Die Landwirtschaft und unsere Zukunft“

Bildungsurlaub in Würzburg | Bildungswoche zu aktuellen Herausforderungen in der Landwirtschaft, alternative Konzepte und eigene Handlungsmöglichkeiten

■ „Jetzt aber richtig!?“

G20-Alternativgipfel Hamburg | In einem Workshop haben wir unsere Perspektiven auf Bildung im Kontext der Sozial-ökologischen Transformation zur Diskussion gestellt

— August

■ „Beyond Growth - Perspectives for a Social-Ecological Transformation“

Workshop mit der Europäischen Jugendbildungs- und -begegnungsstätte Weimar (EJBW) | Mit Tandems aus Menschen mit und ohne Fluchterfahrung haben wir über Degrowth-Konzepte diskutiert

■ „Vom Ende der Beziehungskrise. Wie unser Verhältnis zur Natur mit Wirtschaft und gutem Leben zusammenhängt“

Seminar bei Witzenhausen | In unserem wildnispädagogischen Seminar haben wir uns u.a. mit gesellschaftlichen Naturverhältnissen und unseren Vorstellungen von Natur und gutem Leben beschäftigt



■ „Ackern für die Zukunft - Lokale Landwirtschaft und globale Ernährungssouveränität“

Seminar in Sehlis bei Leipzig | In einer Seminarwoche auf einem Hof der Solidarischen Landwirtschaft haben wir uns in Theorie und Praxis mit Problemen und Handlungsoptionen im Ernährungsbereich auseinandergesetzt

— September

■ „Endlich Wachstum weiterdenken“

In der Fortbildung in Leipzig wurden unsere neuen Methoden für die Bildungsarbeit vorgestellt und von den Teilnehmenden erprobt. Die Veranstaltung fand 2017 noch zwei weitere Male statt, in Frankfurt a.M. und Hamburg.

— Oktober

■ „Vom homo oeconomicus und anderen Menschen“

Workshop in der kritischen Einführungswoche der Uni Leipzig | Auseinandersetzung mit Menschenbildern in Wirtschaft und Gesellschaft

■ „Werkstatt Transformatives Lernen – Bildung im Kontext eines sozial-ökologischen Wandels gestalten“

Beginn des Uni-Seminars | Seminar für Lehramtstudierende zu Theorie und Praxis transformativen Lernens

■ „Angst - Wachstum - Transformation - Theaterwerkstatt zum guten Leben in Zeiten der vielen Krisen“

Bromskirchen (Hessen) | Im Seminar haben wir uns mittels theaterpädagogischer Ansätze mit der Rolle von Angst als Triebkraft gesellschaftlicher Verhältnisse sowie für unser persönliches Handeln beschäftigt

■ „Höher, schneller, weiter - Ein Draußenseminar zu Wachstumskultur, Resonanz und gesellschaftlicher Transformation“

Lohmen (Sächsische Schweiz) | Im Seminar haben wir erlebnispädagogische Elemente mit unserer Bildung zu sozial-ökologischer Transformation verbunden

— November

■ „Degrowth & Climate Justice“

Workshop auf dem Jugendkongress zur UN-Klimakonferenz COP23 in Bonn | Workshop zum Zusammenhang von Wirtschaftswachstum und Klimawandel sowie Degrowth-Perspektiven

■ „Stadt.Raum.Wandel.“

Veranstaltung mit der Kunsthochschule Halle | Workshop und Exkursion zu sozial-ökologischen Projekten in Leipzig

— Dezember

■ „Argumentationsworkshop: Degrowth“

Leipzig | In Kooperation mit der BUNDjugend Sachsen haben wir uns mit den gängigen Slogans pro Wirtschaftswachstum auseinandergesetzt und uns gemeinsam darin geübt, diesen mit guten Argumenten zu begegnen

Werkstatt Transformatives Lernen – Bildung im Kontext eines sozial-ökologischen Wandels gestalten

Welchen Beitrag kann Bildung zur Transformation der Gesellschaft leisten? In einem Seminar für Lehramtsstudierende an der Uni Leipzig haben wir uns ein Semester lang damit beschäftigt, inwiefern eine sozial-ökologische Transformation mit dem derzeitigen Schulsystem vereinbar ist. Die Studierenden sind dabei selbstorganisiert ihren eigenen Fragen nachgegangen und gemeinsam Anwendungen für die Schule entwickelt. Sie haben sich u.a. mit der Theorie und Praxis transformativen Lernens, „mentalen Infrastrukturen“ des Wachstums, Visionen einer nachhaltigen Schule, „Resonanz“ in der Schule und erfahrungsorientierten Methoden, z.B. dem Theater der Unterdrückten, beschäftigt. Für viele Teilnehmende war das Seminar eine wichtige Ergänzung in ihrer Lehrer*innenausbildung, die ansonsten kaum darauf vorbereitet, Schule auch anders zu gestalten.



Angst – Wachstum – Transformation Theaterwerkstatt zum Guten Leben in Zeiten der vielen Krisen

Unsere Theaterwerkstatt mit Dominik Werner vom Transition Theater Marburg fand nun bereits zum dritten Mal statt, dieses Mal jedoch mit einer neuen Ausrichtung: Nachdem wir zwei Jahre zum Thema Zeitwohlstand gearbeitet hatten und die Kontroverse darum aus unserer Sicht in der gesellschaftliche Mitte angekommen ist, wollten wir einen neuen Fokus.

Dominik und unser Mitarbeiter Christoph stießen in den letzten Jahren in ihrer Arbeit immer wieder auf Fragen, die sich um Furcht und Angst drehten: Angst vor dem ökologischen Kollaps und den damit verbundenen sozialen Krisen. Angst vor dem weiteren Abgleiten in lebensverachtende Gesellschaftsformen. Angst um Sicherheit und Wohlstand. Angst vor den tiefgreifenden Veränderungen unseres Lebensalltags durch einen sozial-ökologische Veränderung der Gesellschaft.

So nutzten sie die diesjährige Werkstatt, um diese Ängste zu erkunden, loszulassen und zu verändern. Getragen von einer starken Gruppe und Dominiks virtuoser Theaterarbeit, gelang es, viele Sorgen, Bedürfnisse und Emotionen transparent zu machen, die mit verschiedenen Ängsten verbunden sind. So wurde klarer, was Menschen hindert für eine sozial-ökologische Transformation und eine lebensfreundlichere Welt einzutreten.

Es ging aber auch viel darum, Qualitäten zu beleuchten und einzuüben, die für eine Degrowth-Gesellschaft gebraucht werden und die beim Umgang mit Ängsten helfen. Wir freuen uns, dass das direkt Wirkung zeigte: Im Dezember traf sich ein Teil der Gruppe wieder, um eine im Seminar entwickelte Theaterszene weiterzuentwickeln und in Marburg aufzuführen. Gerade werden Projektgelder für das Stück beantragt.



Argumentationstraining

In unserer Bildungsarbeit probieren wir immer wieder neue Formate für Workshops aus – so wie das Argumentationstraining zu Degrowth in Kooperation mit der BUNDjugend Sachsen. Zusammen haben wir einige der populärsten Argumente Für und Wider Wirtschaftswachstum genauer unter die Lupe genommen.

Zum einen haben wir uns grundlegende Fragen dazu gestellt, was überhaupt ein Argument auszeichnet und wie wir Argumentationen nachvollziehen können. Zum anderen haben wir uns damit beschäftigt, welche Rolle Emotionen, Weltbilder oder Identitäten in einer Diskussion spielen – denn ein gutes Argument allein scheint in Zeiten von „alternativen Fakten“ nicht mehr so viel Wert zu sein. Die neuen Erkenntnisse konnten wir dann in mehreren Übungsrunden ausprobieren und den Umgang mit schwierigen Gesprächssituationen üben.



Das Ziel unserer Bildungsarbeit besteht darin, kritisches Denken zu fördern und Menschen zu motivieren, selbst politisch aktiv zu werden“

Julian Wortmann ist seit 2017 festes Mitglied des Konzeptwerk-Kollektivs. Eva Mahnke hat ihn zu unserer Bildungsarbeit befragt.



Julian, ihr seid sechs, demnächst sieben Leute in der Bildungsgruppe des Konzeptwerks. Worauf konzentriert ihr euch bei eurer Arbeit?

Die Frage, von der wir ausgehen, ist: Wie kann die sozial-ökologische Veränderung der Gesellschaft stattfinden? Dann fragen wir: Was für eine Form des Lernens braucht es dafür? Wir wollen kritisches Nachdenken und tiefgehende Veränderungen bei unseren Teilnehmenden anstoßen. Das geschieht dann, wenn auf verschiedenen Ebenen ein Verständnisprozess einsetzt: nicht nur beim Wissen, sondern auch auf einer emotionalen oder körperlichen Ebene.

Zum Beispiel?

Im vergangenen Herbst haben wir eine „Theaterwerkstatt“ zum Thema Angst organisiert. Dort haben wir mit Methoden aus der Theaterpädagogik die Fragen bearbeitet, warum Angst in unserer Gesellschaft so ein dominantes Gefühl ist und warum wir so viel Energie darauf verwenden, mit den verschiedensten Ängsten umzugehen: Angst davor, abgehängt zu werden, Angst vor dem Anderen, Angst vor sozialen Krisen. In unserem Seminar ging es darum zu fragen: Wo kommen diese Ängste her? Was haben sie mit der Gesellschaft zu tun, in der es oftmals darum geht, möglichst weit vorne zu sein? Mithilfe der Theater-Methoden haben wir die Teilnehmenden dazu motiviert, diese Ängste darzustellen und auszudrücken – jenseits von wissenschaftlichen Erklärungen.

Welche Menschen erreicht ihr mit euren Seminaren, Workshops und Fortbildungen?

Unsere Haupt-Zielgruppe sind Menschen zwischen 15 und 30 Jahren. In unseren selbstorganisierten Seminaren haben wir es oft mit Leuten zu tun, die bereits für gesellschaftliche Probleme sensibilisiert sind. Unser Ziel ist es dann, die Teilnehmenden in ihrer Analyse zu stärken, warum diese Probleme existieren. Das heißt aber auch, dass wir fast immer mit Leuten zusammenarbeiten, die bereits viel formale Bildung genossen haben – und nicht mit breiteren Bevölkerungsschichten. Darüber diskutieren wir auch immer wieder, ob wir da nicht einen zu elitären Ansatz verfolgen.

Ihr wollt auch zeigen, was man gegen gesellschaftliche Probleme konkret tun kann...

Genau. Zentral für unseren Ansatz des „Transformativen Lernens“ ist es, dass wir die Leute nicht damit zurücklassen, was alles schlecht läuft in der Gesellschaft. Wir zeigen ihnen auch neue Perspektiven, Auswege und Alternativen auf. Pauschallösungen geben wir dabei nicht vor, sondern wollen kritisches Denken fördern.

Was waren die Schwerpunkte eurer Arbeit 2017?

Ein Schwerpunkt waren die „mentalen Infrastrukturen“. So nennen wir die Vorstellungen, die in Gesellschaften vorherrschen, die auf Wirtschaftswachstum fokussiert sind. Ein Beispiel ist das „Höher – schneller – weiter“, das unser Denken prägt. Eine andere solche Vorstellung ist die starke Abgrenzung zur Natur: Vor allem in Europa und in Nordamerika ist das Verhältnis zwischen Mensch und Natur auf Beherrschung und auf die reine Nutzbarmachung ausgerichtet – mit weitreichenden Folgen. Das hat nicht nur zu Problemen wie dem Klimawandel und dem Verlust der Artenvielfalt beigetragen, diese Probleme sind auch mit noch mehr Versuchen, die Natur zu beherrschen, nicht zu lösen.

Ihr habt auch zu Landwirtschaft gearbeitet, richtig?

Ja, da hatten wir die Leitfrage „Wie kann eine ökologische und sozial gerechte Ernährung jenseits von industrieller Landwirtschaft aussehen?“ Dazu haben wir u.a. das einwöchige Seminar „Ackern für die Zukunft“ organisiert. Aus unserer Arbeit zu diesem Thema hat sich in Leipzig außerdem eine Initiative gebildet, die nach dem Vorbild anderer Städte die Gründung eines Ernährungsrates für die Stadt vorantreibt. Im Rahmen des Ernährungsrates sollen Lebensmittelproduzentinnen und -händler, Konsument*innen, Verwaltung und Politik zusammenkommen, um zu beraten, wie wir das Thema Ernährung vor Ort selbst gestalten können.

Das ist schon mehr als reine Bildungsarbeit.

Ja, damit rücken wir noch stärker an die Schnittstelle zwischen Bildungsarbeit und politischer Arbeit heran. Das Ziel unserer Bildungsarbeit besteht ja darin, kritisches Denken zu fördern und Menschen zu motivieren, selbst politisch aktiv zu werden und sich in Initiativen und sozialen Bewegungen zu engagieren. Insofern ist der Ernährungsrat zwar nicht unser Kernthema, aber er ist eine Chance, die sich aus unserer Arbeit und unseren Kontakten der letzten Jahre ergeben hat. Diese Chance wollten wir nicht verstreichen lassen.

Unsere Publikationen

Hier finden Sie eine Übersicht unserer neuesten Veröffentlichungen, die Sie herunterladen oder auch bestellen können, falls eine Printversion verfügbar ist.

Download: knoe.org/publikationen	
Für Bestellungen und Fragen, kontaktieren Sie bitte Charlotte Hitzfelder:	Tel: 0341 - 392 816 86 E-Mail: c.hitzfelder@knoe.org

Analyse:

Wachstumsrücknahme in Klimaschutzszenarien

Klimaschutzszenarien zeigen Wege auf, wie sich mithilfe verschiedener Maßnahmen und politischer Instrumente auf nationaler und internationaler Ebene Klimaschutzziele erreichen lassen. Ausgehend vom Status Quo einer wachstumsfixierten Politik und einer Kultur des Konsumismus verengen sie allerdings den Blick auf technische Lösungen wie den Einsatz erneuerbarer Energien und Effizienztechniken. Dabei werden Möglichkeiten gesellschaftlicher Veränderungen ausgeblendet, die über andere Produktions- und Konsummuster zu einer Verringerung des Wirtschaftswachstums führen. Das ist problematisch, da diese Optionen keinen Eingang in die Politikberatung finden und auch keine gesellschaftliche Diskussion darüber angestoßen wird.

→ Konzeptwerk Neue Ökonomie (2017), kostenlos runterzuladen

Heft: Kein Wachstum ist auch (k)eine Lösung – Mythen und Behauptungen über Wirtschaftswachstum und Degrowth

Kaum etwas beschäftigt Politiker*innen und Wirtschaftsexpert*innen so sehr wie das Wirtschaftswachstum: Das Ziel Wirtschaftswachstum scheint über Parteigrenzen hinweg Konsens zu sein. Aber immer mehr Wissenschaftler*innen, Organisationen und Aktivist*innen kritisieren eine Politik, die alles daran setzt, dass das Bruttoinlandsprodukt wächst. Sie plädieren stattdessen für eine positive Vision einer Gesellschaft jenseits des Wachstumsstrebens und setzen auf Postwachstum, Degrowth, Décroissance. Die Broschüre widerlegt gängige Mythen rund um Wirtschaftswachstum und räumt mit Vorurteilen zu Postwachstum auf.

→ Ulrich Brand, Stefan Thimmel (Hrsg.), Konzeptwerk Neue Ökonomie (Autor*innen), 56 Seiten (2017), kostenlos zu bestellen oder runterzuladen

Methodensammlung: Endlich Wachstum! ZWEI Ergänzungsheft zu Kapitalismus, Wachstumskultur, Alternativen

Mit der Wachstumspolitik der vergangenen Jahrzehnte ist weder die Übernutzung der Natur noch die globale Ungleichheit zwischen den Menschen in den Griff zu bekommen. Deshalb müssen wir die Strukturen der kapitalistischen Wirtschaft und unsere Lebensweisen grundlegend in Frage stellen und ganz andere Lösungen denken. Dieses Methodenheft ist das Ergänzungsheft zu unserem Basisheft „Endlich Wachstum!“. Es bietet weitere Materialien für die Bildungsarbeit rund um Fragen einer sozial-ökologischen Transformation, geeignet für die Arbeit mit Jugendlichen (ab 15 J.) und jungen Erwachsenen.

→ Konzeptwerk Neue Ökonomie e.V., FairBindung, Preis: 11 € (zzgl. Versandkosten + Verpackung).

Bestellung unter knoe.org/materialien. Alle unsere Bildungsmethoden finden sich auch zum kostenlosen Download unter www.endlich-wachstum.de

Buch: Degrowth in Bewegung(en) – 32 Wege zur sozial-ökologischen Transformation

Die hier versammelten 32 sozialen Bewegungen, alternativ-ökonomischen Strömungen und Initiativen suchen nach Alternativen zum herrschenden Wirtschaftsmodell. Es geht darum, die Bedingungen für ein gutes Leben für alle zu schaffen. Aber welche unterschiedlichen Wege für eine sozial-ökologische Transformation gibt es? Welche Hürden sind zu überwinden? Diesen Fragen sind Protagonist_innen der Bewegungen in einem zweijährigen Vernetzungs- und Schreibprozess nachgegangen. Die daraus entstandenen Beiträge motivieren zu eigenem Tun und Engagement.

→ Konzeptwerk Neue Ökonomie e.V., DFG-Kolleg Postwachstumsgesellschaften (Hrsg.), 416 Seiten (2017),

Preis: 22,95 € (zzgl. Versandkosten + Verpackung) oder zum kostenlosen Download

Ausblick 2018

Auch in diesem Jahr haben wir viel vor: Nach drei Jahren im Rheinland findet die Degrowth-Sommerschule zum ersten Mal im Leipziger Braunkohlerevier statt, mit einem Fokus auf Visionen einer gerechten Gesellschaft. Unser Projekt zu Sorge-Arbeit und Postwachstum geht weiter, sogar schon mit Plänen für 2019. In der Bildungsarbeit wird es zahlreiche Veranstaltungen geben, zu denen Sie sich anmelden können. Aktuell treiben wir die Gründung eines Leipziger Ernährungsrates mit voran. Und zwei unserer Mitarbeiter*innen schreiben derzeit an einem wissenschaftlichen Einführungswerk zum Thema Postwachstum.

Unser Projekt zu Sorge-Arbeit und Degrowth

Nach der MitMachKonferenz "Für den Wandel sorgen" planen wir für 2018 eine Stärkung der Zusammenarbeit mit unserem Kooperationspartner Netzwerk Care Revolution und eine Vertiefung unserer inhaltlichen Arbeit zum Thema. Es wird eine bundesweite Workshopreihe zu den globalen Zusammenhängen von Sorge-Arbeit und sozial-ökologischen Wandel geben. Wir wollen Methoden für die Bildungsarbeit entwickeln und Menschen zum Thema schulen, damit sie das Wissen weitergeben können. Ende 2018 wird es ein Auftakttreffen geben in Kooperation mit dem Netzwerk Care Revolution zur Kampagnenplanung für 2019, um dann 2019 mit der Konferenz "Wirtschaft ist Care" durchzustarten!

→ degrowth.de/mitmachkonferenz-fuer-den-wandel-sorgen

Degrowth-Sommerschule zu Utopien

Die vierte Degrowth-Sommerschule wird wieder zu Gast auf einem Klimacamp sein, das vom 28.07. bis 05.08. voraussichtlich im Dorf Pödelwitz (bei Leipzig) stattfindet. Pödelwitz ist von der Abbaggerung bedroht, die Bewohner*innen kämpfen für ihr Dorf und gegen die sozialen und ökologischen Folgen der Braunkohle. Wir streben wieder etwa 300-500 Teilnehmer*innen an. Inhaltlich wollen wir uns mit Visionen und Utopien für eine soziale, ökologische und demokratische Welt beschäftigen.

→ degrowth.de/sommerschule-2018

Ernährungsrat für Leipzig

Am 3. Februar 2018 veranstalteten wir mit zahlreichen lokalen Initiativen das Forum "Gutes Essen für Alle - Ernährungswende in der Stadt". Rund 120 Menschen füllten den Saal bis auf den letzten Platz - unter ihnen zahlreiche Landwirt*innen, Händler*innen und Verarbeiter*innen aus der Region, ebenso wie Wissenschaftler*innen und Mitglieder der kommunalen Verwaltung. Die Teilnehmenden formulierten konkrete Ziele für ein sozialeres und nachhaltigeres Ernährungssystem in Leipzig, die ein „Ernährungsrat Leipzig“ künftig voranbringen soll. Die Ziele umfassen die Umstellung der Versorgung in öffentlichen Einrichtungen auf regionale und ökologische Lebensmittel ebenso wie die Stärkung regionaler Versorgungsketten und Ernährungsbildung. Ein erstes Treffen der Initiative für einen Ernährungsrat Leipzig fand Anfang März statt.

→ knoe.org/ernaehrungsrat

Wissenschaftliches Einführungswerk zu Postwachstum

Andrea Vetter und Matthias Schmelzer sind derzeit Fellows am DFG-Kolleg "Postwachstumsgesellschaften" der Universität Jena. Dort schreiben sie gemeinsam an einem Überblick zur Postwachstumsökonomie, welcher Anfang 2019 in der Reihe "Zur Einführung" des Junius-Verlags erscheinen wird.

Aktuelle Infos zu unserer Arbeit gibt's in unserem monatlichen Newsletter:

→ konzeptwerk-neue-oekonomie.org/newsletter

Unsere Seminare und das Freiwillige Utopische Halbjahr!

Mehr Informationen unter → knoe.org/seminare

17.-22. September, Leipzig:

Seminar "Ackern für die Zukunft - Lokale Landwirtschaft und globale Ernährungssouveränität"

Oktober 2018 – Juni 2019, Raum Leipzig:

Freiwilliges Utopisches (Halb-) Jahr - Eine Werkstatt für zukunftsfähiges Denken und Handeln in 6 Etappen für junge Leute zwischen 16 und 21 Jahren

2.-4. November, Leipzig:

Seminar „Keine Utopie ist auch keine Lösung - Erzählungen als Werkzeug für Zukunftsgestaltung“

Unsere Fortbildungen, Bildungsmaterialien und Tagungen

Mehr Informationen unter → knoe.org/fortbildung

1.-3. Juni, Haus am Schüberg, Ammersbek (bei Hamburg):

Methodentraining

"Menschen stärken für den Wandel - Transformatives Lernen in der Natur"

Fortbildung zu erlebnispädagogischen und naturnahen Methoden für die erfahrungsorientierte Bildungsarbeit

Juni

Veröffentlichung von neuen Bildungsmaterialien

In Kooperation mit der Stiftung FUTURZWEI und unseren Projektpartnern FairBindung und netzwerk n entwickeln wir 15 neue Methoden zur Arbeit mit Jugendlichen und jungen Erwachsenen zu "Geschichten des Gelingens".

5.-7. Oktober (tbc):

"Jetzt aber richtig?!"

- Austausch- und Fortbildungswochenende "Transformatives Lernen"

Seminar für Praktiker*innen im Globalen Lernen und in der Politischen Bildung zu Hintergründen und Herangehensweisen Transformativen Lernens im Kontext einer sozial-ökologischen Transformation

Februar 2019, Universität Kassel:

Tagung „Transformatives Lernen - soziale Ungleichheit und ökologische Krisen global und lokal bearbeiten“ (Arbeitstitel)

Ziel der Tagung ist der Austausch von Theorie und Praxis im Bezug auf Bildung für Nachhaltige Entwicklung und Globales Lernen zu vertiefen. Wir wollen gemeinsam Antworten auf die Frage suchen, wie Bildung ihrer Rolle im Kontext sozial-ökologischer Transformationen gerecht(er) werden kann.

Der Bericht

Das Gesamtbudget, das uns in 2017 zur Verfügung stand, betrug 481.054,21 Euro. Im Vergleich zum Vorjahr hat es sich um 24,2 % erhöht. Wir haben mehr Gelder aus Förderanträgen erhalten und gleichzeitig unterstützen uns auch immer mehr Personen finanziell. An dieser Stelle möchten wir allen Spender*innen und ehrenamtlichen Unterstützer*innen sowie unseren Kooperationspartner*innen in den Förderinstitutionen ein großes Dankeschön sagen! Dank Ihrer und Eurer Hilfe haben wir 2017 wichtige Projekte umgesetzt, neue Bildungsmaterialien entwickelt und konnten die Durchführung der Degrowth-Sommerschule sichern.

Wie wir mit unseren Finanzen umgehen

Beim Konzeptwerk entwickeln wir nicht nur Konzepte für eine neue Ökonomie, wir probieren sie auch aus. Zwei Grundsätze bilden die Leitplanken für die Finanzierung des Konzeptwerks:

1. Wir sind als gemeinnütziger Verein anerkannt und arbeiten nicht gewinnorientiert.
2. Wir nehmen kein Geld von Unternehmen oder solchen Organisationen an, die für unökologische, undemokratische oder unsoziale Produktionsmethoden stehen.

Was das genau bedeutet, besprechen wir auf unserem Finanzplenum, das alle zwei Monate stattfindet. Hier beschließen wir unser Jahresbudget, reden über Kosten für Projekte und Personal, über mögliche Investitionen und vieles mehr (z.B.: „Sollen wir die 10.000 € vom ZEIT WISSEN-Preis annehmen, obwohl der Preis von einem Kupferkonzern mit ausgelobt wird?“ - Antwort: „Nein, wenn wir gewinnen, spenden wir es einer Organisation, die sich für vom Kupfer-Bergbau Betroffene einsetzt.“).

Ein Hauptthema unserer Finanztreffen ist die wiederkehrende Frage, wie es uns jeweils in finanzieller Hinsicht geht. Unsere Einkommen legen wir gemeinsam fest. Das passiert in einem Abwägen zwischen persönlichen Bedürfnissen und den finanziellen Möglichkeiten, die das Konzeptwerk hat. Aber auch die Frage 'Wie viel ist genug?' spielt dabei eine große Rolle. Wir wollen ausprobieren, wie viel Geld wir für ein gutes Leben brauchen. Als wir vor mehr als fünf Jahren hier in Leipzig mit dem Konzeptwerk angefangen haben, war die Antwort darauf: 850 Euro Netto. Das ist bis heute unser Basislohn für alle, die mindestens 20 Stunden in der Woche bei uns mitarbeiten. Über die Jahre hat sich dazu ein System entwickelt, in dem jede*r einen Mehrbedarf beim Finanzplenum anmelden kann. Dafür lassen sich unterschiedliche Gründe anführen: Ich habe ein Kind zu versorgen, ich arbeite mehr als 25 Stunden die Woche fürs Konzeptwerk oder ich habe aus irgendeinem anderen Grund einen Mehrbedarf, der dann im Plenum diskutiert wird.

Viel zu wenig Geld für unsere Arbeit?

Vergleicht man unsere Stundenlöhne mit denen anderer, dann könnte man das meinen. Wir finden das nicht. Wir können unsere Arbeit selbst bestimmen und wenn es nötig ist, dass Personen mehr verdienen müssen, können wir das auf dem Finanzplenum ansprechen und innerhalb unserer Möglichkeiten ändern - hier funktioniert das Konsensprinzip großartig. Außerdem können durch unsere vergleichsweise niedrigen Löhne mehr Menschen beim Konzeptwerk mitwirken. Das entlastet alle Beteiligten und wir können uns besser für unsere Ziele einsetzen!

Fazit

Auch wir merken: Über Geld reden ist nicht einfach. Die Diskussionen in unseren Finanzplena sind oft emotional und berühren Ängste, die sich nicht selten existenziell anfühlen. Durch den offenen Umgang mit diesen Ängsten in der Gruppe haben wir Vertrauen zueinander geschaffen.

Wir haben uns ein solidarisches Netz gestrickt, in dem unsere finanziellen Sorgen einen Ort haben und aufgefangen werden können. Dafür sind wir dankbar. Und das ist auch oft mehr Wert, als 200 Euro mehr auf dem Konto. Beim Konzeptwerk machen wir die Erfahrung, dass finanzielle Absicherung nicht nur ein individuelles Problem sein muss, sondern durch kollektive Strukturen anders gestaltet werden kann: Anhand der Bedürfnisse der Einzelnen im Rahmen des Möglichen. Das funktioniert und es gibt uns Kraft, weiterhin für eine sozial-ökologische Transformation einzustehen.

Die Zahlen

Förderinstitutionen, die uns 2017 unterstützt haben:

Bundesamt für Familie und zivilgesellschaftliche Aufgaben, Blaetter Gesellschaft, Brot für die Welt/Evangelischer Entwicklungsdienst, Deutscher Naturschutzring, Engagement Global im Auftrag des BMZ, Entwicklungspolitisches Netzwerk Sachsen, Forum Ökologisch-Soziale Marktwirtschaft, Friedrich-Ebert-Stiftung, Guerilla Foundation, Heidehof Stiftung, Heinrich-Böll-Stiftung, Katholischer Fonds, Misereor, Rosa-Luxemburg-Stiftung, Selbach-Umwelt-Stiftung, Stiftung Menschenwürde und Arbeitswelt, Stiftung Nord-Süd-Brücken Stiftung trias, Anstiftung, Weiterdenken (Heinrich-Böll-Stiftung Sachsen).

2017 haben uns mehr als 460 Personen mit Spenden unterstützt.

Einnahmen	481.054,21 €	
Förderungen	282.486,67 €	
Spenden	80.968,69 €	— Davon entfallen ca. 24.000€ auf die Spendenkampagne „Sommerschule 2017“ zur Finanzierung des kurzfristigen Förderausfalls
Teilnehmendenbeiträge (Veranstaltungen)	39.662,63 €	
Honorareinnahmen (Bildungsprojekte)	38.916,25 €	
Personalkostenzuschüsse BFD	21.103,20 €	— Hierbei handelt es sich um Personalkostenzuschüsse für den Bundesfreiwilligendienst
Sonstiges	17.916,77 €	— Krankenrückstattung, Sonstige Honorare, Weiterverkauf Publikationen...
Ausgaben	459.558,08 €	
Projekte	394.276,30 €	
• Personalkosten	237.163,08 €	
• Sachkosten	70.536,29 €	— Davon entfällt mehr als die Hälfte auf die Degrowth-Sommerschule 2017
• Fahrtkosten	19.102,02 €	
• Werbung/Layout/ÖA	15.892,61 €	
• Übungsleiterpauschalen	13.000,00 €	— Aufwandsentschädigungen bis 2.400€ pro Person für pädagogische Arbeit
• Fortbildung	12.144,36 €	
• Ehrenamtspauschalen	11.320,00 €	— Aufwandsentschädigungen bis 720€ pro Person für ehrenamtliche Arbeit
• Druck- und Kopierkosten	9.201,42 €	— Davon entfallen ca. 3500€ auf den Druck des Methodenheftes „Endlich Wachstum 2“
• Webdomains/IT-Dienstleistungen	4.257,52 €	
• Unterkunft und Verpflegung	1.659,00 €	
Verwaltung	65.281,78 €	
• Miete	16.620,58 €	
• Koordination	16.046,64 €	
• Buchhaltung	15.133,74 €	
• Lohnbuchhaltung	3.417,68 €	
• Büroausstattung	2.883,12 €	
• Öffentlichkeitsarbeit	2.814,06 €	— Anteil der Öffentlichkeitsarbeit für Vereinsaufgaben, unabhängig von Projekten
• Büromaterial	1.492,05 €	
• Versicherung	723,18 €	
• Sonstiges	6.150,73 €	— Hierbei handelt es sich unter anderem um Spenden an andere Vereine, Abgaben an die Künstler- und Sozialkasse, Konto- und Telefonkosten.
Überschuss 2017	21.496,13 €	— Die gesamte Rechnung ist eine einfache Einzahlungs-Auszahlungsrechnung. Jahresabgrenzungsposten wie z.B. erst in 2018 eingehende Zuschüsse des Jahres 2017 sind nicht Teil der Rechnung, in 2017 getätigte Zahlungen aus dem Jahr 2016 dagegen schon.
Kassenstand 31.12.2016	20.749,19 €	
Überschuss 2017	21.496,13 €	
Kassenstand 31.12.2017	42.245,32 €	

Wer wo an was arbeitet



Bildungsarbeit
Jona Blum



Bildungsarbeit
Julian Wortmann



Bildungsarbeit
Martin Kroboth



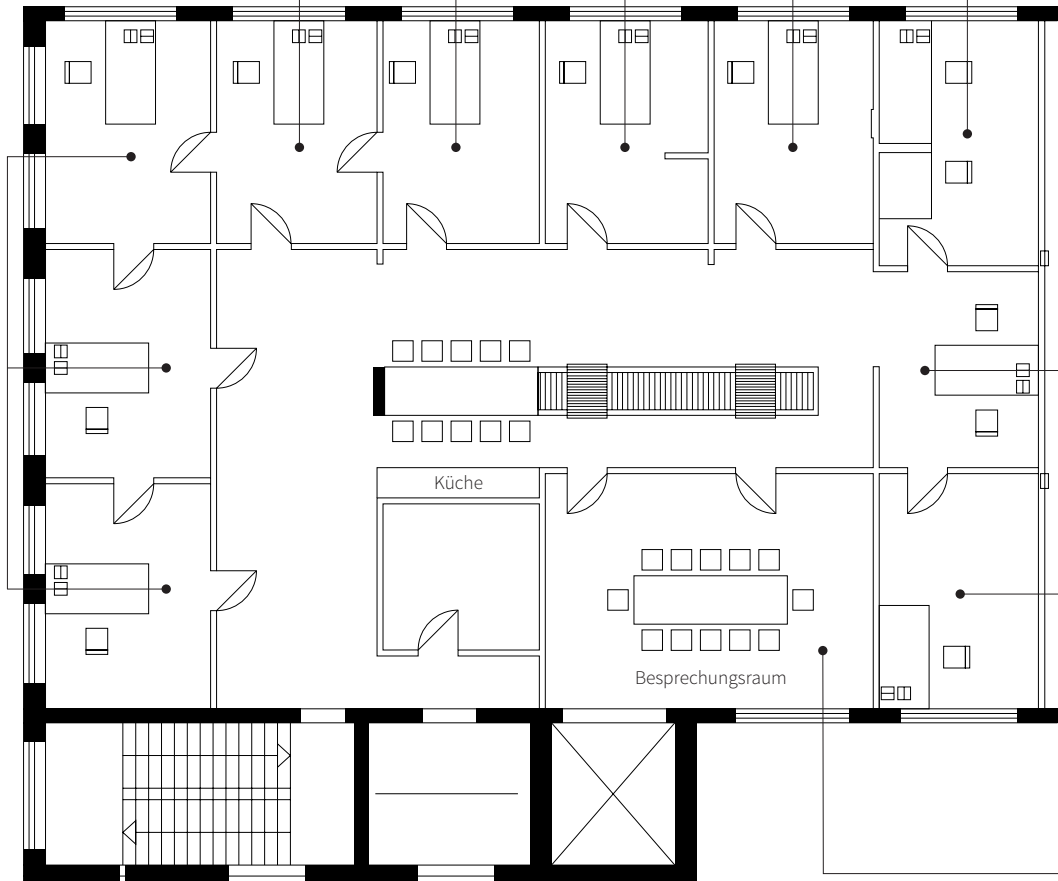
Bildungsarbeit
Nadine Kaufmann



In Elternzeit
Max Frauenlob



Bildungsarbeit
Susanne Brehm



Wir teilen das Büro mit unseren Freund*innen vom IT-Kollektiv "about:source", mit denen wir uns mittags auch beim Kochen für alle abwechseln.



Koordination & Bildungsarbeit
Christoph Sanders



Buchhaltung & Infrastruktur
Johannes Schneeweiß



Koordination & Degrowth-Sommerschule
Nina Treu



Degrowth-Sommerschule
Jesse Dittmar



Degrowth-Sommerschule
Josephine Kellert



Degrowth-Sommerschule
Kai Kuhnhehn



Öffentlichkeitsarbeit
Ruth Krohn



Öffentlichkeitsarbeit
Christopher Laumanns



Öffentlichkeitsarbeit
Martha Bordel



Fundraising
Sandra Ziegegeist



In Elternzeit
Anne Pinnow



Einführung Postwachstum
Andrea Vetter



Einführung Postwachstum
Matthias Schmelzer



Care & Degrowth
Mia Smettan




Care & Degrowth
Charlotte Hitzfelder



Care & Degrowth
Mike Korsonewski

Gesamtplenum
alle zwei Monate

Finanzplenum
alle zwei Monate

An aerial photograph showing a large, dense camp of colorful tents (blue, green, yellow, red, purple) set up in a clearing within a lush green forest. The camp is situated on a slight rise. In the foreground, a paved road runs horizontally across the frame, with several cars parked along its edge and a group of people standing nearby. The background consists of rolling hills with patches of forest and open grassy areas.

**Basisdemokratisch.
Kritisch und konstruktiv.
Konsequent für ein gutes Leben für alle.
Unterstützen Sie unsere Arbeit!**

Private Spenden sind für unsere Arbeit besonders wichtig. Sie geben uns die Flexibilität, genau dort aktiv zu werden, wo es gerade die Möglichkeit gibt, etwas zu verändern. Ermöglichen Sie unsere unabhängige und wirksame Arbeit, indem Sie uns mit einem regelmäßigen Beitrag unterstützen!

Konzeptwerk Neue Ökonomie
IBAN: DE02 43060967 1137208800 / GLS Bank
Online spenden: www.knoe.org/foerdern